Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 49.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 8. December 1825.

Musik und Poesie.

Hold und schwesterlich vereinen
Sich Musik und Poesie,
Uns als Freunde zu erscheinen,
Alle Herzen fesseln sie.

Wenn in banger Trauer Sehnen
Sich das Herz mit Thränen füllt,
Lösen in des Liedes Tönen
Sie den Kummer sanft und mild.

Sie verschönern jede Freude
Und vermindern jeden Schmerz;
Leiten oft begeisternd Beide
Unsre Seele himmelwärts.

Selbst das Heiligste auf Erden,
Religion, die uns erhöht,
Muß durch sie verherrlicht werden,
Wo der Geist der Andacht weht.

An der Orgel Töne reihet
Sich begleitend das Gedicht,
Und im frohen Liede weihet
Gern das Herz sich jeder Pflicht.

Drum herrscht Trost und Wonn' in Beiden
In des Dichters Ernst und Lust,
Und die seligsten der Freuden
Blühen in des Sängers Brust.

Der Bräutigam kommt.

(Fortsetzung.)

„Tausendmal willkommen! Sohn meines alten Handlungsfreundes!" begrüßte der Commerzienrath Oldermann den jungen Warboth; schon gestern haben wir Sie erwartet. Doch gut, daß Sie da sind, und noch zu dem Ge-

burtstage meiner Tochter zurecht kommen. Ihre Wünsche, mein Bester, sind mir durch Ihren lieben Vater hinlänglich bekannt, und wir Eltern haben nichts dagegen. Werden Sie mit meiner Tochter einig, da kann meinetwegen übermorgen an ihrem Geburtstage die Verlobung seyn.

Der gute Alte wäre in seiner Geschwätzigkeit noch fortgefahren, hätte Warboth nicht bei dieser für ihn inhaltschweren Rede in den Sinn der letzten Worte eingegriffen, und gesagt: Nur die Neigung Ihrer Tochter hat zu entscheiden.

Der Commerzienrath versicherte sogleich tröstlich: Sie ist ein gutes, gehorsames Kind, und traut viel auf die Wahl ihrer Eltern; auch weiß sie, daß so etwas mit einer Heirath im Werke ist; aber wer es sey? das erfährt sie der Ueberraschung wegen nicht.

Auch finde ich, verehrter Herr Commerzienrath, darin eine weise Maaßregel, um den ersten Eindruck leichter zu beobachten und sichrer zu beurtheilen.

Genug, es ist Alles auf das Vernünftigste und Beste eingeleitet, sagte erfreut der Commerzienrath; es wird Alles ganz gut gehen. Jetzt, mein Bester, folgen Sie mir zum Thee, wir sind erwartet.

Warboth gab sich mechanisch den Umständen hin, dachte aber Energie zu besitzen, diese schwierige Lage zu bestehen. Er begrüßte Mutter und Tochter mit scheinbarer Freimüthigkeit, und gestand sich, Rosalie sey schön. Sie war eine Blondine vom zartesten Teint, mit schönen blauen Augen und von üppigem Wuchs; doch es fehlte die Seele.

Der Empfang war herzlich; doch Rosalie ängstlich befangen, einsylbig, ja, entfernte sich mehrmals. Warboth widmete sich mehr der allgemeinen Unterhaltung, und als die Eltern mit sich allein waren, theilten sie einander die Bemerkung mit, daß sich die jungen Leute nicht so angesprochen, als sie erwartet.

Liebster Mann, hob die Commerzienräthin mit Innigkeit an, Rosalie ist unser einziges Kind; legen wir ihm keinen Zwang auf; die Ehe ist ein schweres Joch, wenn sie nicht auf wahre Liebe gegründet ist. Ihr beiden Väter habt so euren Plan darüber gemacht; ich lieh mich der Sache, da ich gern Deinen Wünschen nachlebe, und ihre Neigung geprüft werden mußte. Findet sich dieselbe aber nicht, wie für das Glück einer lebenslangen Verbindung erforderlich ist: nicht wahr, da wirst Du nicht darauf bestehen? Da bist Du zu ein guter, vernünftiger Vater.

Sey ohne Sorgen, mein Schatz; ist mir Rosalie nicht lieb so wie Dir? wie könnte ich ihr wehe thun! Nur aber nicht voreilig, weder in einer, noch der andern Art; laß uns an den ersten paar Stunden nicht irre werden, Du hast ja selbst aus den Briefen des Vaters gelesen, daß sein Sohn sein ganzes Glück in den Besitz unserer Tochter setzt.

Alles wahr, mein Kind; auch Du gabst Deinem Freunde die schönsten Hoffnungen; doch sagt Ihr Väter einander, was Ihr wollt; ein einziges verrätherisches Zeichen des Gefühls von unsern Kindern gilt mehr, als alles das, und ich habe auch nicht gegenseitig das Kleinste bemerkt; unser Geschlecht ist darin scharfsichtig.

Nur Geduld, liebe Frau, bis der Geburtstag vorüber ist.

* * *

Warboth kam in sein Quartier, und dachte allem Vorgegangenen nach; er meinte, sollte ich die beiden Mädchen als Gemälde sehen, so würde ich sagen: Rosalie ist wunderschön. Bei Marianen würde ich fühlen: sie gehöre mehr als dem irdischen Leben an; sie erwecke die Erinnerung an etwas Heiliges.

Aehnliche Gefühle beherrschten sein Inneres und standen jedem andern Eindruck entgegen. Die Familie erschien ihm sonst achtenswerth; es war ihm empfindlich, sie zu verletzen, und es gereichte ihm zum Trost, wenn Rosalie eine andere Neigung hatte. Sein Vorsatz stand fest, alles, was Rechtlichkeit und Artigkeit forderte, zu erfüllen.

Am andern Morgen stattete er seinen Glückwunsch zum Geburtstage ab, und wurde dabei für den ganzen Tag in Beschlag genommen.

Des Mittags speiste die Familie allein; erst des Abends war festliche Gesellschaft. Rosalie war sehr ernst. Nachmittags, ehe der Caffee bereitet wurde, betrachtete Warboth die im Zimmer hängenden Kupferstiche, als, gegen die Thüre gewandt, Mariane leise herein trat, und bescheiden sagte: Ich komme spät mit meinem Scherflein, um nicht früher zu stören. Sie überreichte ein frisches Rosenbouquet.

Meine gute Mariane! rief Rosalie belebt, und eilte ihr entgegen. Bei diesem Ausruf wendete sich Warboth um, und Mariane, ihn erblickend, verbarg in der Umarmung mit Rosalien ihre große Verlegenheit; und als sie das glühende Gesicht erhob, glänzte ihr sinniges Auge in verhaltenen Thränen.

Sie empfahl sich; doch die Commerzienräthin bat dringend, zum Caffee zu bleiben. Rosalie bat noch mehr; Warboth sprach mit dem Commerzienrath, er wußte selbst nicht wovon; mit Feuerblicken hing er an jeder Bewegung von Marianen; gleich einem Gestirn der Nacht stand die Herrliche in ihrem Traueranzuge, in der Demuth und Heiligkeit ihres Wesens, unter den andern hellern Gestalten, und überstrahlte sie Alle; sie blieb unerbittlich gegen die Einladung und gab dringende Arbeit vor. Als sie Abschied nahm, begegneten sich ihre und Warboths Blicke, in denen tausend Worte lagen. Er war, da sie sich entfernt, höchst zerstreut und für Alles verloren; nur die Lobeserhebungen, welche ihr von allen Seiten folgten, brachten ihn noch in Berührung mit der Unterhaltung.

* * *

Mariane kam in ihr Stübchen zurück; nur der eine Gedanke verfolgte sie: gewiß ist Warboth der für Rosalien bestimmte Bräutigam. Es sollte mir doch leid um ihn thun, da ihr Herz schon einem Andern gehört; aber, auch sie thut mir leid; sollte eine andere Liebe — aber, mein Gott, welches wunderbare Gefühl leitet und verwirrt mich! — Sie suchte sich davon zu befreien, und fing an zu arbeiten; bald band sie an den Blumen, warf sie wieder weg, hatte die falschen Blätter genommen, und legte endlich Alles bei Seite, indem sie seufzte: Will mir doch heute gar nichts gelingen!

(Die Fortsetzung folgt.)

Die schöne Wilde.

In den Abruzzen (im Königreich Neapel) hat man kürzlich eine Wilde gefangen. Sie ist etwa 15 Jahre alt, und wahrhaft schön, und die Lebensart, die sie geführt, hat ihrem Körper eine ungewöhnliche Ausbildung gegeben. Groß und dennoch nicht ohne Grazie, ist sie von unglaublicher Behendigkeit. Als die Bauern, welche sie zuerst erblickten, sie zu fangen suchten, entfloh sie ihnen mit der Schnelligkeit eines Eichhorns, und man war genöthigt, sich ihrer durch List zu bemächtigen. Man umstellte daher den Ort, den man als ihren Lieblingsaufenthalt ausgekundschaftet, mit Netzen, in denen sie dann bei der Flucht sich fing. Als man ihr hierauf nahte, war ihre Wuth gränzenlos, und die Ausbrüche derselben drohten ihren Gegnern gefährlich zu werden. Endlich ward sie überwunden und nach

dem Hospital zu Pescara gebracht. Sie spricht zwar eine Sprache, welche jedoch für Jedermann durchaus unverständlich ist. Als man sie fing, war sie ganz nackt. Die Kleidungsstücke, welche man ihr darauf zeigte, betrachtete sie Anfangs mit Staunen, bald aber zerriß sie dieselben mit den Zeichen des heftigsten Zorns. Unter denen, welche die Neugierde nach dem Hospitale führte, die junge Wilde zu sehen, war auch eine vornehme und reiche Dame, und diese erkannte, an einem Mahl auf dem Arme das Mädchen für ihre Tochter, die vor 14 Jahren von Bettlern ihr gestohlen worden. Man verwendet nun die größte Mühe auf die Bildung und die Verfeinerung dieses sonderbaren Wesens, das übrigens wenig geneigt scheint, die Civilisation anzunehmen. Allen Thieren, welcher sie ansichtig wird, erklärt sie Krieg auf Leben und Tod, die Blicke derer jedoch, welche täglich kommen, um sie zu sehen, beachtet sie nicht. Ein einziger, ein junger Arzt, scheint Eindruck auf sie gemacht zu haben. Geht er, so wird sie entweder traurig, oder sie geräth in Wuth, kommt er hingegen, so wird sie sanft und vergnügt.

Politische Nachrichten.

Paris, den 26sten Nov.

Der militairische Geist in Preußen, sagt ein Pariser Blatt, die Etoile, hat sehr abgenommen, viele junge Bauern hauen sich den Daumen ab, um untauglich zum Militairdienst zu werden. (Um ein richtiges Urtheil über den Militärgeist der Preußischen Landleute zu haben, hätten wir den Verfasser jener Nachricht gewünscht, daß er Zeuge der letzten Herbstmanöver unserer Landwehr in sämmtlichen Provinzen gewesen wäre.)

Madrid, den 20sten Nov.

Der alte Pallast des Friedensfürsten wird, wie man versichert, für den Prinzen Maximilian von Sachsen eingerichtet, welchen man mit seiner jungen Gemahlin unvorzüglich in unserer Hauptstadt erwartet. Da man für diese erlauchten Gäste ebenfalls Wohnungen in den Pallast Prado in großer Eil in Stand setzt, so dürften JJ. KK. HH. sehr bald eintreffen.

Ein ausserordentlicher Courier bringt aus Valencia die Nachricht, daß die Truppen der dortigen Garnison Unruhen veranlaßt hätten, weil ihnen kein Sold gezahlt worden sey.

London, den 25sten Nov.

Aus Gibraltar wird vom 31. Oct. gemeldet, daß der General Soublette und noch ein zweiter Columbischer Kaper alle Spanischen Küstenfahrer zwischen dort und Malaga wegnähmen.

Türkische Gränze, den 22sten Nov.

Corfu, den 27sten Oct. Trotz der Verluste, welche Ibrahim Pascha bei Pentalonia und bei Mistra erlitten hat, will er sich dennoch nicht von den Küsten Lakoniens entfernen. Die Weise, wie er den Krieg führt, ist fürchterlich und verwüstend, besonders seitdem er einige Verluste erlitten hat. — In Napoli di Romania haben einige Verhaftungen statt gefunden; unter andern wurde der Graf Theodoki, der auf den Jonischen Inseln zu Hause gehört und seit 1822 in Griechischen Diensten stand, festgenommen. Er soll mit einigen Fremden eine Verschwörung angeknüpft haben.

Den 23sten Nov.

Man hat einige Nachrichten aus Morea erhalten, die bis zur Mitte Octobers gehen und einiger neuer Gefechte Meldung thun, die im südöstlichen Theile der Halbinsel statt gehabt haben, und, wie gewöhnlich, ohne irgend ein wichtiges Resultat geblieben sind. Das bedeutendste derselben ist bei Paläochori, südlich von Tripolizza erfolgt, wo ein aus der Gegend von Mystra kommendes Egyptisches Corps sich den Zugang

nach Tripolizza öffnen wollte, aber seinen Zweck nicht zu erreichen vermochte. Ibrahim Pascha, der sich zu Tripolizza befand, hatte diesem Corps entgegenziehen wollen, wurde aber daran durch einen in der Nähe dieses Platzes befindlichen Moreotischen Heerführer verhindert. Es ist überhaupt sehr schwierig, die seit einiger Zeit in Morea erfolgten Operationen genau zu verfolgen, weil beide Theile keine beträchtliche concentrirte Armee-Corps haben, sondern in größere und kleinere Detachements aufgelöst sind, die sich in allen Richtungen durchkreuzen und nicht einmal nach einem gemeinschaftlichen Plane handeln. Jedoch hat man bemerkt, daß Ibrahims Hauptaugenmerk vorzüglich darauf gerichtet zu seyn schien, sich irgend eines Hafens an der Ostküste von Morea zu bemächtigen, von wo aus er mit der See frei communiciren könne, um daselbst die längst erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen. Der Hafen von Morembasia schien ihm dazu der gelegenste Punkt, allein er befindet sich in gutem Vertheidigungsstand und hat eine entschlossene Besatzung. Die dahin führende Straße ist übrigens so beschaffen, daß Ibrahim kein Belagerungsgeschütz dahin bringen konnte. Eben so verhielt es sich mit Maratonisi am Meerbusen von Kolochina, auf das der Egyptische Feldherr gleichermaaßen Absichten hatte, die nicht ausgeführt werden konnten. Alle diese Streifzüge veranlaßten neue Verheerungen und Verwüstungen.— In Aetolien ist es wieder zu mehreren Gefechten gekommen, in welchen sich Türken, Albaneser und Griechen mit vieler Tapferkeit geschlagen haben. Reschid Pascha wollte mit überlegenen Streitkräften sich der wichtigsten Position von Machala neuerdings bemächtigen, wurde aber von Karaiskaki zurückgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

In das 48ste Stück des Liegnitzer Amtsblatts hat die dortige Königl. Hochlöbliche Regierung folgenden Aufsatz einrücken lassen: Die zur Kirche und Schule in Klitten gewiesenen Ortschaften Bocksberg, Kringelsdorf und Eselsberg, sämmtlich Rothenburgschen Kreises, haben zeither die Wohlthat der erforderlichen Schulbildung, wegen der zu großen Entfernung vom erst genannten Dorfe theils nur dürftig, theils gar nicht genossen. Der gute Sinn der Gemeine Bocksberg hat zwar zur Folge gehabt, daß schon vor einigen Jahren ein neues Schulhaus daselbst auf ihre Kosten erbaut worden, wozu der dasige Hammerbesitzer rc. Flach den Bauplatz, daß Fürst Pücklersche Dominium aber das benöthigte Bauholz unentgeldlich angewiesen haben; da aber die Mittel zur Besoldung eines Lehrers nicht aufzubringen gewesen: so blieben die Kinder nach wie vor ohne Unterricht. Unserer neuen Anregung und der zweckfördernden Behandlung dieser Angelegenheit durch den Landrath des Kreises, trat der Herr Graf von der Schulenburg auf Jahmen und Zubehör mit rühmlicher Bereitwilligkeit und gern die Hand bietend entgegen; indem er zur Unterhaltung des anzustellenden Lehrers ein Stück Land von 10 Dresdner Scheffel Ertrag und dem Futterbedarf für 1 Kuh zusicherte, woran sich das Fürstliche Dominium zu Muskau mit einer Offerte von 4 Klaftern Scheitholz, der obgenannte rc. Flach mit 1 Scheffel Korn Dresdner Maaß, nnd das Dominium Eselsberg, Heinsiusschen Antheils mit eben so viel angeschlossen haben. Die 3 Gemeinen haben sich dagegen zur Entrichtung des wöchentlichen Schulgeldes nach dem Mittelsatze von 9 Pfennig pro Kind, und zur Eincassirung desselben durch einen dazu bestellten Einnehmer ebenfalls willig finden lassen. Hinsichtlich der baulichen Unterhaltung des Schul-

hauses, so wie des noch zu beschaffenden Scheuer- und Stallgebäudes ist unter den Interessenten die Einigung dahin getroffen worden, daß die Dominia das Baumateriale, so weit sich solches auf ihrem Grund und Boden vorfindet, nach dem Verhältniß der Besitzung unentgeldlich gewähren, die Gemeinden aber die übrigen Kosten des Baues, den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts gemäß, tragen wollen. Daß auf die, den Zweck fördernde Stimmnng der Gemeine der Richter Domaschke in Bocksberg, Muskauschen Antheils, einen entschiedenen Einfluß gehabt und das lebhafte Gefühl des Schulbedürfnisses rege zu erhalten gewußt, muß hier gleichfalls mit Beifälligkeit ausgehoben werden. Die Berufung eines tüchtigen, der deutschen und wendischen Sprache kundigen Lehrers, wird so eben von dem Herrn Fürsten Pückler-Muskau geschehen, und an 100 Kinder werden sich von nun an der Wohlthat eines vorschriftsmäßigen Schulunterrichts erfreuen.

— Der zeitherige Organist zu Görlitz, Herr Schneider, welcher den Ruf als Hoforganist an die evangelische Hofkirche zu Dresden erhalten und angenommen hat, ist am 5. December nach Dresden abgegangen.

— Der Schulamts-Präparand Herr Kullmann ist als evangelischer Schullehrer zu Lippen, Hoierwerdaer Kreises, bestätiget worden.

— Aus Wien wird Folgendes gemeldet: Am 21sten Nov. verschied dahier in seinem Pallaste Se. Durchl. der Herzog Carl Eugen von Lothringen, geb. den 25sten Sept. 1751, an einem Schlagfluß. Er war der letzte männliche Zweig des ruhmvollen Hauses Lothringen und naher Verwandter unserer Kaiserl. Familie; es wurde daher für denselben eine dreitägige Hoftrauer angeordnet.

— Auf der hiesigen Messe (schreibt man aus Frankfurt a. d. O.) sind diesmal nicht die Hälfte Geschäfte als in der vorigen gemacht worden. Leder war der beste und gesuchteste Artikel. Tuche hatten nicht den besten Absatz; alle Seidenwaaren hohe Preise; englische Manufacturwaaren, zum Ruin der inländischen Fabriken, überhäuft. An Wolle, vorzüglich mittle, Land- und Polnische, fehlte es, so wie an rohen Tuchen nicht, und die Preise waren sehr niedrig.

— In der Nacht vom 19ten zum 20sten November erhing sich in Oberlichtenau, Laubaner Kr., der Bauer Aust unter der Durchfahrt seines Schuppens.

Ein Candidat der Theologie sollte auf dem Lande predigen. Er saß den Abend vorher gegen Mitternacht in der Pfarrwohnung einsam auf seinem Zimmer, und lernte die Predigt laut. Er bemerkte, daß ihm Jemand nachsprach; so oft er sich unterbrach, so oft war es still; so oft er anfing zu reden, ging das Nachsprechen wieder an. Recht konnte er den Ton nicht unterscheiden, doch hörte es nicht auf. Die Unerklärbarkeit der Erscheinung und die Nähe der Geisterstunde machte ihm die Sache schauerlich. Ihm ward unheimlich, und in dem Grade angst, daß er das Zimmer verließ und im Hause Menschen suchte. Der Magd, die bei dem Geräusch schnell aufgestanden war, erzählte er die Ursache seiner Störung. Sie ging mit ihm in das Zimmer. Sie sprach, um das vermeinte Gespenst zu versuchen. Horch, es sprach wirklich wieder. Aber mit einem lauten Gelächter erklärte die Magd dem furchtsamen Herrn die Erscheinung. Das seyn ja die Gänse, schrie sie, die schnattern drunten im Stalle, su ufte Sie su uben schnattern.

Geboren.

(Görlitz.) Joh. Gfr. Diener, B. und Gartenbesitzer allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Wendschuh, Tochter, geb. den 18. Nov., get. den 27. Nov. Christiane Juliane. — Franz Lehmann, B. und Inwohn. allh., und Frn. Anne Helene geb. Haschke, Tochter, geb. den 24. Nov., get. den 27. Nov. Johanne Emilie Auguste. — Johann Wenzel, zur Kriegsreserve entl. K. Pr. Soldat allhier, und Frn. Joh. Christ. Frieder. geb. Heinemann, Sohn, geb. den 18. Nov., get. den 27. Nov. Emil Gustav Moritz. — Joh. August Berger, K. Pr. verabsch. Grenadier allh., und Frn. Christ. Ernest. geb. Heidrich, Tochter, geb. den 15. Nov., get. den 27. Nov. Auguste Wilhelmine. — Johann Christ. Laub, Inwohn. in Ober-Moys, und Frn. Anne Ros. geb. Fiedler, Sohn, geb. den 24. Nov., get. den 27. Nov. Carl August. — Christ. Fried. Louise geb. Jährig, außerehel. Tochter, geb. d. 21. Nov., get. den 27. Nov. Friedericke Louise. — Joh. Christ. geb. Schmidt, außerehel. Sohn, geb. den 21. Nov., get. den 27. Nov. Ernst Friedrich Louis. — Joh. Eleon. geb. Kloß, außerehel. Sohn, geb. den 27. Nov., get. den 30. Nov. Johann Carl August.

(Lauban.) D. 2. Nov. dem Dr. Medic. et Chirurg. und Practici, Herrn Fielitz, eine T., Auguste Charlotte. — D. 17. dem Besitzer des Gasthofes zum schwarzen Bär, Herrn Scholz, ein S., Franz Amandus Emil.

(Schönberg.) D. 20. Nov. dem Königl. Preuß. Unteroffizier Hrn. Schmidt eine T., Joh. Eleonore.

(Seidenberg.) D. 20. Nov. dem Tagarbeiter Malt ein S., Johann Gottlieb.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Sam. Weise, B. und Weißbäcker allhier, und Igfr. Henr. Helen. geb. Herbst, Mstr. Johann August Herbst, B. u. Tuchmacher, auch Bürgerläufers allh., ehel. älteste Tochter; copul. den 27. Nov. in Leschwitz. — Joh. Gfr. Hillmann, Kön. Pr. zur Kriegsreserve entl. Landwehr-Artillerist, und Igfr. Joh. Christ. Eleon. geb. Frenzel, Joh. Gottlob Frenzels, B. und Maurerges. allh., ehel. 2te Tochter erster Ehe; copul. den 27. Nov.

(Seidenberg.) D. 27. Nov. Johann Gfr. Stenzel, künftiger Häusler zu Ostrichen, mit Marie Elisabeth Fiedler aus Wendischossig.

(Nieder-Markersdorf.) D. 17. Nov. der Müllermstr. Joh. Carl Ehrenfried Schmidt mit Igfr. Anne Rosine Thiele.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Gottfried Haase, B. und Müller, auch Kön. Pr. Landger. Bothe allh., verst. den 23. Nov. am Stick- und Schlagfluß, alt 64 J. 9 M. 17 T. — Frau Margar. Fried. Knof geb. Herrmann, weil. Joh. Heinr. Knof, B. und Hausbes. allh., nachgel. Wittwe, verst. den 24. Nov. am Schlage, alt 56 J. 5 M. 2 T. — Joh. George Schulze, Mehlführer in der Vierradenmühle allh., und Frn. Marie Doroth. geb. Aedtner, Sohn, Johann Carl Julius, verst. den 24. Nov. an Krämpfen, alt 4 Mon. 16 T. — Mstr. Joh. Glieb. Jeratsch, B. Tuchm. u. Fischer allh., und Frn. Joh. Christ. Charl. geb. Marr, Sohn, Gottlieb Emil, verst. den 25. Nov. an Schwäche, alt 5 Tage. — Christ. Dor. geb. Isaac, weil. Tit. Hrn. Joh. Dan. Isaac, Med. Doct. u. ausübenden Arzts allh., und weil. Frn. Johanne Christiane geb. Schneider, nachgel. Tochter, verst. den 26. Nov. an Alterschwäche, alt 87 J. 10 M. 17 T. — Frau Henr. Frieder. Götze geb Modrach, weil. Tit. Hrn. M. Heinr. Wilh. Götze, treuverd. Arch. Diac. in Löbau und Pastor in Lawalde, nachgel. Frau Wittwe, verst. den 29. Nov. an Schwäche, alt 72 J. 3 M. 20 T.

(Lauban.) D. 24. Nov. Herr Joh. Gottfried Unger, Bürger, Vorwerksbesitzer und vormaliger Repräsentant löbl. Bürgerschaft allhier, 61 J. 11 M. 9 T. — D. 26. Chr. Car. Amalie, Tochter des Bgr. und Maurers Frommelt, 7 J. 16 T. — D. 29. Mstr. Joh. Glieb. Küntzel, Bgr. und Hutmacher 53 J. 9 M. 10 T. — D. 30. die verw. Frau Stellmacher Krause geb. Jänke, 70 J. 6 W.

(Nieder-Ludwigsdorf.) D. 2. Dec. Auguste Henriette, Tochter des Erbmüllers Mstr. Brocke, 2 W. 11 St.

(Ostrichen.) D. 18. Nov. die Ehefrau des Herrn Schullehrers und Gerichtschreibers Walter, 41 J. 7 M.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 1. December 1825.	1	16¼	—	22½	—	17½	—	12½
Hoierswerda, den 3. Dec.	1	10	—	22	—	18	—	14
Lauban, den 28. Nov.	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 3. Dec.	1	10	—	25	—	20	—	14
Sagan, den 26. Nov.	1	10	—	22½	—	20	—	13¾
Sorau, den 2. Dec.	1	7½	—	20	—	17½	—	12½
Spremberg, den 3. December.	1	11	—	22	—	18	—	14

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des zur Nachlaßmasse des Horndrechslermeisters Heinrich Carl August Brodkorb gehörigen, auf der Kirchgasse unter Nr. 7 und 8 hierselbst belegenen, Vol. I. fol. 7 des Hypothekenbuches verzeichneten, auf 957 Thlr. 11 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzten, brauberechtigten Hauses im Wege der nothwendigen Subhastation wird ein Bietungs-Termin auf den 17ten Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe, gegen welche Erinnerungen bis 4 Wochen vor dem anberaumten Termine angebracht werden dürfen, in den Vormittagsstunden eines jeden Geschäftstages in der Registratur des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden kann, hiermit eingeladen werden.

Muskau, am 2. November 1825.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Da ich gesonnen bin, mein bisheriges Geschäft aufzugeben, um in ein anderes zu treten; so mache ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst bekannt, daß ich auf den 13ten December und folgende Tage von früh 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 1 bis 3 Uhr in meiner Wohnung eine Auction von verschiedenen Galanterie- und Schnittwaaren, gegen gleich baare Zahlung, abhalten werde. Muskau, den 27. November 1825.

P. Sallmann.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem resp. Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit einer Auswahl der neuesten und besten Kinderschriften, Taschenbüchern auf das Jahr 1826, Vorschriften, Spielen rc. zu den billigsten Preisen, und schmeichelt sich eines geehrten Zuspruchs.

Muskau, den 25. November 1825. A. Geißler.

Mit einem von der Frankfurter Messe erhaltenen Sendung von neuen sehr schönen Bettfedern empfiehlt sich jetzt und jederzeit bestens Frau Schirach in der Petersgasse zu Görlitz.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen unverheiratheten Bedienten, der sich zu jeder vorkommenden häuslichen Arbeit willig findet, reinlich, fleißig, treu und anständigen Betragens ist, auch eine deutliche Hand schreibt und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann. Der Antritt könnte bald geschehen, und das Nähere sagt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

Zur Berliner Vossischen Zeitung vom 1sten Januar 1826 ab werden einige Leser gesucht. Das Weitere in der Exped. der oberlausitzischen Fama.